

Gütesiegel für gewaltfreie Schulen

Präventionsrat hat Kriterienkatalog ausgearbeitet – Umfangreiche Anforderungen

Bremerhaven (shs). Auf den ersten Blick soll erkennbar sein: Das ist eine Schule, die Flagge zeigt gegen Gewalt. Dafür hat der Präventionsrat ein Siegel geschaffen, für das man sich bewerben kann. Eine solche Auszeichnung ist bundesweit einmalig – und nichts, das schnell zu erwerben wäre. „Die Anforderungen sind umfangreich“, sagt Jörg Seedorf.

Seedorf ist Geschäftsführer des Gremiums, dessen Mitglieder die Stadt sicherer vor Kriminalität und Verkehrsunfällen machen möchten. Eine Strategie gegen Gewalt ist Auseinandersetzung mit den Ursachen und Austausch darüber – das tut der Präventionsrat, und das sollen auch die Schulen, wenn sie an das Siegel kommen wollen.

Das ist aber nur eines der Kriterien: „Es gibt fünf Pflichtfelder“, berichtet Seedorf. Zunächst müs-

sen 80 Prozent der Schüler, Lehrer, Eltern und des „NuPs“ (nicht unterrichtendes Personal) eine Erklärung unterschreiben – gegen Gewalt und für Zivilcourage. Zudem müssen gemeinsame Ziele zur Gewaltvorbeugung formuliert und die Schülerstreitschlichtung professionell verankert werden. Ob alles praktisch auch so klappt, wie sie es theoretisch festgelegt haben, sollen die Schulen regelmäßig prüfen.

Wirksame Aufsichten und Kontrollen müssen festgeschrieben werden. Kooperation und Gewaltvermeidung soll es auch im Lehrerkollegium geben. Wenn es Gewalt an der Schule gibt, soll einheitlich und transparent damit umgegangen werden. Denn: Eine Versicherung, dass es keinerlei Übergriffe mehr geben werde, könne auch ein solches Siegel nicht sein, weiß Seedorf.



Dieses Logo dürfen Schulen führen, wenn sie bestimmte Kriterien erfüllen. Foto: pr

Zu den Pflichtfeldern kommt noch ein Wahlfeld – etwa Eltern- oder Stadtteilnetzwerkbeteiligung, systematische Strategien gegen sexuelle Gewalt oder gezielte Weiterbildung zum Thema Gewalt. Was wie umgesetzt wird, soll durch eine Kommission des Präventionsrats geprüft werden.

Entstanden ist der Kriterienkatalog in einer Arbeitsgruppe, in der unter anderem Polizei, Schulamt, Schulpsychologischer Dienst, die Uni Bremen, die Jugendgerichtshilfe und Seedorf sitzen. Der Präventionsrat beschloss, dass das Siegel zunächst für drei Jahre vergeben werden soll; wenn sich die entsprechende Schule verpflichtet, die Ziele weiter zu leben, kann es verlängert werden. „Der Umgang mit Gewalt an einer Bildungseinrichtung wird zu einem Auswahlkriterium werden“, meint der künftige Polizeichef Harry Götze.

Die Erste wird Vorbild

„Es kann gut sein, dass sich zuerst nicht viele Schulen bewerben werden“, spekuliert Seedorf, „aber wenn die erste ihr Siegel hat, werden die anderen nachziehen wollen.“